

Ernst Heinrich Graeser (1884 – 1944)

(Stand 01.04.07)

Informationen zu Leben und Werk in Stichworten

08.05.1884 geb. in Kronstadt / Siebenbürgen
(Kronstadt gehörte seit 1867 zu Ungarn, ab 1918 zu Rumänien)

Vater: Karl Graeser (Gerichtssenator)
Mutter: Charlotte, geb. Pelzer
Kinder: 2 Töchter und 3 Söhne
(Josephine, Lotte, Karl, Gustav Arthur, genannt Gusto, und Ernst)
Vorfahren: Ärzte, Pfarrer, Künstler, Offiziere

Nach frühem Tod des Vaters (1894 mit 55 Jahren) Übersiedlung von Tekendorf (bei Bistritz) nach Mediasch.

Gymnasium in Brasov

Höhere Gewerbeschule in Wien, 8/1898 Ausbildung zum Architekten, 1902 Abbruch der Ausbildung.

Ab 1902 Kunstakademien in München (Prof. Herterich und Ludwig von Löfftz)

Ab 1909 Stuttgarter Akademie

(Professoren Hölzel, Landenberger und dem Direktor der Kunstschule Altherr)

1914 Meisterschüler von Prof. Adolf Hölzel an Stuttgarter Kunstakademie

1914, sinngemäße Zitate aus „Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst“:

„Religiöse Kunst befriedigt oft nicht:... sanft-selige, süßliche Gebärden und glatte Schönheit, Augenaufschlag. Dagegen der junge Graeser: Starkes Ringen nach monumentaler Wirkung. Manche Bilder drängen förmlich aus dem Rahmen heraus,... ohne billige Effekte wie bei dem vielgerühmten Hodler...“

Alles in allem: Graeser ist ein außerordentlich ernster Künstler, dessen bisher von gutem Erfolg und ständigen Fortschritten begleitetes Ringen nach monumentalem Stil, speziell um einen Stil, der für religiöse Zwecke geeignet ist, weite Aufmerksamkeit und Beobachtung verdient“

“...einer der bedeutendsten und innerlichsten religiösen Maler seiner Generation „

Weiterhin enge Kontakte zu seinen Brüdern Gusto und Karl

Freistellung vom Kriegsdienst

Klare Absage an Krieg und Gewalt in seiner Kunst bereits vor 1914

Studienreisen: Italien, Schweiz, Ungarn, Holland

1915 Protestbrief gegen die Ausweisung seines Bruders aus Stuttgart

(allsonntägliche Reden im Bopserwald, 2 Jahre lang)

1916 Heirat in München mit Baronesse Klementine Pongracz,

Tochter des Baron Pongracz, Husarenoberst, aus altem ungarischen Geschlecht, Geigerin und nicht weniger begabte Malerin.
Bekanntschaft mit Ernst während Studium an der Kunstakademie München.
Ernst G. spielte ebenso Geige.
Keine Kinder
Wunsch des Paares, ein „Leben freien Künstlertums“ zu führen.

Offenbar Sympathisant von Rudolf Steiner.

In seinem Nachlaß findet sich eine umfangreiche Sammlung von Steiner-Büchern

Spätimpressionismus

Graeser möchte selbst keinem „ismus“ zugeordnet werden.
Er erkennt das Wertvolle anderer Kunstrichtungen an.

Schwerpunkte seines künstlerischen Werdegangs:

Radierungen (Lieblingskunst),
Themen: Gebäude, Landschaften, Krieg und Gewalt, Biblische Themen,
Portraits, Landschaften, Illustration von Büchern, Glasfenster

Vertreter der Stuttgarter Sezession, 1923

(Mitglieder neben seinen Lehrern u.a. Max Ackermann, Willi Baumeister, Reinhold Nägele, Otto Luick, Rolf Nesch)
„Gruppe trägt zur geistigen Auseinandersetzung im Lande bei“

Beteiligung an Kunstausstellungen

u.a. Ausstellungen der „Stuttgarter Sezession“ 1923-1932, Jubiläumsausstellung des Württembergischen Kunstvereins 1927 und Kunsthaus Schaller mit Max Ackermann 1932

1931 Brand in der Münchner Glashallen (Glaspalast)-Ausstellung. Zerstörung von 8 seiner Bilder.

Ehrenmitglied der Dresdener Kunstgenossenschaft

Fresken in Kirchen und öffentlichen Gebäuden

Wandel in der Glasmalerei:

Künstler, u.a. Graeser, malt in Kunstglaserei direkt auf Glas (Info. Saile)

Glasmalereien (offenbar mehr als 26 Glasfenster in Württemberg):

Glasfenster (chronologisch, bisher lokalisiert):

Backnang, Chorfenster in der Stiftskirche, 1929
Großheppach, Rundfenster und Freskogemälde in der St. Ägidius-Kirche 1929
Zwickgabel, ??
Bernloch, St. Georgskirche, 1930
Sielmingen, verschiedene Fenster in der St. Martinskirche, 1931
Stuttgart-Sillenbuch, Martin-Luther-Kirche, 1933
Schwenningen, Stadtkirche, 1936,
Esslingen, St. Bernhardt-Kirche, 1939

In den dreißiger Jahren war Graeser als Prof. an der Berliner Kunstakademie vorgesehen,
erhielt aber wegen seiner politischen Einstellung keine Berufung

Gedichtsammlung „Samen für die neue Erde“

10.12.1944: Tod (60-jährig) nach längerem Leiden in Stuttgart-Sillenbuch.

Kremation, Grabrede von Rudi Daur:

„zugrunde gegangen an seinem Brudersein zu Gusto“ (H.Müller)

„sein Tod wurde durch die Unterdrückung und Unfreiheit der Hitlerzeit beschleunigt“

1960 Tod der Ehefrau.

Sie lebte nach dem Tod ihres Ehemanns vor allem vom Verkauf seiner Bilder.
Wohnung: Stgt.-Sillenbuch, Oelschlägerstr 6

Wohnorte im Raum Stuttgart:

Adresse 1909 :	Stuttgart, Urbanstr.44 (Q: Stadtarchiv Stgt.)
später (kurze Zeit):	Neresheim (Q: Tagebuch der Mutter)
	Unterböbingen bei Schwäb.Gmünd (Q: Buch Stuttgarter Sezession)
Adresse 1921-24:	Winnenden (Q: Brief Ernst an Gertrud u. Text von L.T.Nagy)
Adresse 1927:	Stuttgart, Ludwig-Pfau-Str.15 (Q: Katalog zur 4.Ausst. der Stgt.Sezession, 1927)
Adresse um 1935:	Stuttgart, Neckarstr.61 (Q: Degener: „Wer ist´s“)
später	Stuttgart-Sillenbuch, Kirchheimer Str.62, Silberwaldstr.13 (Q: handschr.und Standesamt Stgt.S.)

Ernst Graesers Eigenschaften und Erziehung. Versuch einer Beschreibung:

Ernst, tief sinnig, ehrlich, tolerant gegenüber anderen Kunstschaffenden, vertrauenswürdig,
musische Begabung (Kunstmaler, Geigenspieler, Dichter)
Christliche Erziehung und Einstellung

Informationen zu Bruder Gusto (Gustav Arthur) Gräser (1879-1958)
Sozial- und Lebensreformer

Gründung des Monte Verita („wahrhaftig leben“), Ascona, ab 1900

„Gandhi des Westens, Naturprophet ,Weiser, langhaariger Apostel, Fanatiker des Fastens, vegetarischer Gourmand, barfüßiger Wanderer, Dichter, Reforme, Pazifist, Guru-Gestalt, Anti-Bürger“

Gusto wohnt 1913-15 in Stuttgart, 1924-26 in Dresden, 1929 Vagabundenkongreß in Stuttgart

Bekanntschaften und Freundschaft u.a. mit:

Herrmann Hesse (Vorbild für Demian , Alkoholentziehungskur), Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Reiner Maria Rilke, Anna Schieber, Lenin und Bebel, Friedrich Naumann, Hans Thoma, Paul Klee, Käthe Kruse,

Hans Arp, Christoph Blumhardt

H.Müller: *„Hauptdifferenz von Ernst gegenüber Gusto: sein christl. anthroposophisch modifizierter Glaube. Sieht ihn als Egomane, einen von der „Güte und Schönheit Besessenen.“ Trotzdem Achtung vor ihm. Der Konflikt zwischen Bruderliebe, Nächstenliebe und Solidarität für den moralisch überlegenen Bruder war für Ernst sehr belastend.“*